

Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes durch Förderung lokaler Akteure

Thesepapier aus dem Ideenlabor „Neulandgewinner der Länder“ zur Konferenz der Akteure am 29.11.2017 in Berlin

Lokale Akteure, dazu zählen Neulandgewinner, Raumpioniere, Changemaker, lokale Aktivisten aber auch einzelnen Politiker, Verwaltungsangestellte oder Unternehmer agieren aus wohlverstandenen Eigeninteresse. Ihr Handeln trägt zur Verbesserung lokaler Lebensqualität und einer demokratischen, solidarischen Gemeinschaft bei. Sie streben ein neues, kooperatives Verhältnis von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung an und sie gestalten das Leben und Arbeiten vor Ort mit. Die wertschätzende Unterstützung lokaler Akteure ist ein Baustein zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse gerade und vor allem in peripheren ländlichen Räumen.

Die Stärkung lokaler Akteure dient dem (Er)Finden neuer Strukturen des Zusammenwirkens von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat für eine solidarische Daseinsvorsorge und ein reiches kulturelles Leben. Weder kann es darum gehen, den Staat aus der Verantwortung zu entlassen, noch kann alle Last einfach auf Ehrenamtler übertragen werden und letztlich – und das ist wesentlich – muss die Daseinsvorsorge wirtschaftlich organisiert werden. ABER eben solidarisch von den Gemeinwesen.

Landesparlamente müssen als Auftraggeber der Verwaltungen, die Unterstützung lokaler Akteure einfordern und selbst aus deren Erfahrungen lernen. Tendenzen zur Steuerung der ehrenamtlichen Parlamente durch Berufspolitiker in Regierungen und Verwaltungen untergraben direkte demokratische Gestaltungsmöglichkeiten. Stattdessen sollen Verantwortungsübernahme und Gemeinwohliniativen durch weitere lokale Akteure angeregt werden.

Die Aktivitäten der Menschen in ihren Dörfern und Städten sind wichtig. Wie das zukunftsorientiert funktioniert, muss unsere Gesellschaft im Wandel lernen. Es gehört zur Aufgabe des Staates, diese Lernprozesse zu unterstützen, die Lerninhalte sichtbar zu machen und ihnen die entsprechende Bedeutung zu verleihen. Die Bereitschaft und Fähigkeit von Kommunalpolitikern, Regionalmanagern, Verwaltungsmitarbeitern und lokalen Akteuren zur Kooperation kann durch gemeinsame Fortbildungen gestärkt werden.

Die Förderinstrumente der Länder, des Bundes und der EU sind auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten im ländlichen Raum auszurichten. Ausschreibungen, Förderbescheide und Verwendungsnachweise sollten deshalb viel stärker am fachlichen Anliegen entlang entwickelt werden. Förderkriterien müssen der Vielfalt der Bedingungen und Ideen vor Ort entsprechen. Bewertungskriterien können von den Antragstellern selbst eingefordert und interministeriell mit den Fachreferaten abgestimmt werden. Auch längere Planungszeiträume für Förderprogramme und die Übertragbarkeit von Haushaltsmitteln in Folgejahre bringen Verbesserungen.

Warum sind Förderungen des ländlichen Raumes immer Projektförderungen? Könnten nicht Fonds zur Ermöglichung subsidiären Handelns in der Daseinsvorsorge und Gestaltung des gemeinschaftlichen Lebens geschaffen werden?

Es sollten systematisch und kontinuierlich Gespräche mit lokalen Akteuren, Fachexperten aus Wissenschaft, Verwaltung und Parlamenten zur demokratischen Verfasstheit der Zivilgesellschaft in ländlichen Räumen geführt werden, um aus einem gesellschaftlichen Diskurs heraus, die Politik für den ländlichen Raum neu zu bestimmen.

Die Schaffung gleichwertiger und zukunftsfähiger Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen in peripheren ländlichen Räumen wird in den Zielen der Sustainable Development Goals angesprochen. Daher ist es sinnvoll die Förderung von lokalen Akteuren im ländlichen Raum in den Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategien der Bundesländer und des Bundes zu integrieren.